

Wasser, Wind und Worte

Gifhorn Mit der Literaturwerkstatt ging es auf launige Floßfahrt.

Von Anja Alish 11.06.2013 12:06:08



Lauschen in der puren Natur am Ufer der Ise war angesagt. Die Zuhörer entspannten bei der Fahrt auf dem ruhigen Fluss.

Foto: Alish

„Das Wasser rauscht“, das Wasser schwoll ...“ ein bisschen wie in Goethes Ballade „Der Fischer“ durften sich die Freunde gereimter Worte auf der ersten von vier literarischen Floßfahrten schon fühlen – auch wenn die Texte weniger tiefgründig, denn unter dem Motto „heiter beschwingt“ ausgewählt waren.



Vor dem Ablegen machen es sich die Zuschauer bequem.

Seit drei Jahren geht die Literaturwerkstatt der Kreisvolkshochschule aufs Wasser: „Man muss ja immer etwas Neues finden“, meint Leiterin Cornelia Cieslar. „Auf dem Floß haben wir ein ganz anderes Publikum als im Saal, ähnlich wie bei den literarischen Picknicks auf der Schlosswiese.“

Vorbild war Braunschweig mit den Fahrten auf der Oker – nur dass in Gifhorn statt der Stadtsilhouette pure Natur als Kulisse dient.



Elvira Mertens, Grietje Credé, Ingrid Nieswand und Ruth Büchmann (von links) lasen bequem vom Heck aus.

Ein wenig ernüchtert ist für manche der erste Blick auf das Gefährt: „Na, mit Holz ist ja nix – ist mehr so eine Schiffsgeschichte!“ Aber der guten Laune oder der Entspannung beim ruhigen Gleiten auf der Ise tut das keinen Abbruch. Wegen des hohen Wasserspiegels geht es dann nicht unter Brücken Richtung Schlossee, sondern in den Norden – fast wie auf den Spreewaldkanälen.

Eine leichte Brise kommt auf, andere Bootsfahrer winken, das Gelb der Wasseriris leuchtet – das passt zu den Texten von Ruth Büchmann über die Farbewelt im Sommer. Ein Erpel lugt wie aufs Stichwort durchs Ufergras – perfekt zu Grietje Credés Versen über eine Entenfamilie. Elvira Mertens sorgt mit ihrem Protagonistenpaar Paul und Laura, die dem Gatten die „Blumenschenkphobie“ austreibt für Schmutzeln wie Ingrid Nieswand mit Betrachtungen über Teenager-Logik von Beate Winter.

Die Tontechnik funktioniert dabei optimal – anfangs war das nicht immer so, wie die Autorinnen sich erinnern: „Da haben wir mit einem Megafon gelesen – das war ein Ding.“ Zum Schluss der Tour kommt bei den Hits von „Santiano“ maritimes Flair auf, dann legt das Floß schon an. Zur nächsten Tour soll dann Krimi-Stimmung herrschen – vielleicht heißt es dann ja wie bei Heine: „Und die Wellen, sie zerschellen an dem Kahn, wie Klagelaut.“